

gestreiften Fell zwischen den an hohen Gräsern reichen Gebieten seiner Heimat vollständig verschwinden; indessen ist es gerade hier eine Frage, ob das Fell mit der Tigerzeichnung eine Anpassung an den Aufenthaltsort ist, oder ob nicht vielmehr der Aufenthaltsort deshalb gewählt ist, weil der Tiger merkte, daß er in ihm besonders 5 sicher seine Beute beschleichen kann. Ähnliches wird für viele andere Tiere gelten, bei welchen man geneigt ist, die äußere Erscheinung als Anpassung an den Aufenthaltsort aufzufassen. Aber es gibt zahlreiche unzweifelhafte Anpassungen an diesen, und sie alle verdanken ihre Ausbildung der Rassenzuchtwahl. Ein besonders schönes 10 Beispiel für die bergende Ähnlichkeit, die das Raubtier der Anpassung an seine Umgebung verdankt, ist der Angelfisch<sup>1)</sup>, der wie ein Haufen Meerpflanzen aussieht und seine ahnungslose Beute mit Hilfe seiner Angelfäden herbeilodt. Endlich müssen viele Raubtiere mit List ausgestattet sein und beim Beschleichen oder Ergreifen ihrer 15 Beute in zweckmäßiger Weise verfahren, also ein durch Übung und die Vererbung ihrer Wirkungen zweckmäßig gebautes Gehirn besitzen. Die Raubtiere sind daher auch, verglichen mit ihren nächsten, nicht vom Raube lebenden Verwandten, oft außerordentlich hochbegabte Tiere. Es ist kein Zufall, daß das klügste und treueste 20 Haustier des Menschen, daß der Hund ein Raubtier ist, d. h. daß der Mensch ein Raubtier zu seinem verlässlichsten Freunde unter seinen Haustieren gewählt hat.

Eigenartig wie die Organe und ihre Berrichtungen, welche die Raubtiere zum Zweck der Erbeutung ihrer Nahrung verwenden, sind 25 auch die, welche zu deren Verwertung dienen. Die Zerkleinerung der Nahrung wird besorgt durch die Zähne, die sie zerschneiden, wie es durch den Reißzahn der Katzen und anderer Raubsäuger geschieht, durch Zerreißen, wie es die Raubvögel mit der von ihnen gefangenen Beute vermittelst ihres Schnabels ausführen, oder durch 30 Zerdrücken, wie es die Schlangen tun. Viele Raubtiere indessen verschlingen ihre Beute, ohne sie zerkleinert oder auf andere Weise zubereitet zu haben; dies tun namentlich die Raubfische, die, wie unser Hecht, andere Fische ohne weiteres verschlingen, und dasselbe geschieht von manchen Vögeln, wie den Kormoranen, den Pin- 35 guinen und vielen anderen. In allen Fällen entsprechen die dabei in Betracht kommenden Organe den Berrichtungen, die sie ausführen. Magen und Darm der Raubtiere zeigen weniger weitgehende Anpassungen als die der Pflanzenfresser. Der Magen ist

<sup>1)</sup> Lophius naresi.